

Die letzte Chilbi des Jahres war lebhaft und heimelig

Von Freitagabend bis Sonntag war reger Betrieb auf dem Schulhausareal in Wilen.



Rassige Ländlermusik boten die Rusch-Büebli bei den Wyler Häxe.

Bilder Louis Hensler

von Louis Hensler

Man hätte meinen können, das nasskalte Wetter locke keinen Menschen an die Wiler Chilbi. Weit gefehlt! Schon am Samstagnachmittag herrschte lebhafter Betrieb auf dem Schulhausgelände. Eingangs Chilbi, beim Ponyreiten, waren alle Pferdchen besetzt und drehten mit ihren kleinen Jockeys Runde für Runde. Vom Crêpestand duftete es fein und süsslich. Edgar versuchte, seine Würste loszuwerden, doch alle wollten Hamburger und Pommes. Gleich nebenan verschwand ein flinkes Meerschweinchen in Kiste acht. Von links kam ein mit Schokolade überzogener Eiweisschaum geflogen – wie hiess der noch früher? –, ausgelöst durch einen gezielten Wurf einer jungen Dame auf ein zwei Meter entferntes Katapult.

Die jungen Jazztänzerinnen der Musikschule Freienbach begeisterten das Publikum in der vollbesetzten Turnhalle. Die Jugendlichen vergnügten sich in der alkoholfreien Bar, während die älteren Semester gemütlich in der Raclette-Stube verweilten oder den Flohmarkt besuchten. Zahlreiche Angebote von Künstlern und Heimwerkern, Vereinen und Marktfahrern vervollständigten das Angebot. Pausenlos drehte sich das beliebte Kinderkarussell. Am Abend sorgte DJ Schnupf für Unterhaltung in der Turnhalle. In der Ländlerstube spielten die Schwingerbüebli auf.

Am Sonntag noch mit Kasperli

Nicht minder attraktiv präsentierte sich der gestrige Tag. Der Kasperli und seine Freunde überraschten die Kleinsten mit zwei spassigen Aufführungen. In der Turnhalle spielte die Buuremusig Wollerau, die letztes Jahr Premiere hatte, und in der Ländlerstube sorgten die Rusch-Büebli für gute Stimmung.

Die Organisatoren der Chilbi – allen voran die IG Freizeit Wilen (IGF), die Feuerwehr und die Wyler Häxe – waren zufrieden. Sie und die vielen anderen Beteiligten stellten einmal mehr eine tolle Chilbi auf die Beine. Offen bleibt die Frage, ob die Abendunterhaltung am Freitag weiterhin angeboten wird. Wie Claudia Ramos von der IGF meinte: «Es dürfen alle mithelfen, auch wenn sie nicht im Verein sind.»



Lange Gesichter am Meersäulstand: «Ou nei, jetz isch es is achti gange!»



In der Raclette-Stube herrschte Hochbetrieb.



Wie jedes Jahr verkauft die IG Freizeit Wilen ihre selbst gemachten Adventskränze.



Merluzzis Schnitzarbeiten sind immer ein Augenschein wert.

Eine bessere Zukunft für Honduras' Kinder

Der Bäcker Helmut Zurbuchen berichtete am Freitagabend in der jüngsten Ausgabe von Zwischenhalt Bäch, wie er im Jahr 2015 zusammen mit weiteren Arbeitern ein Kinderheim in Honduras aufstockte.

von Eliane Weiss

Improvisation gehört für Handwerker in Honduras zur Tagesordnung. Diese Erfahrung machte auch der Bäcker Helmut Zurbuchen, als er Anfang 2015 für einen guten Zweck in das zentral-amerikanische Land reiste, um dort mithilfe von vier Angestellten der Zurbuchen Spenglerei + Bedachungen aus Bäch/Wangen und der Strüby Holzbau aus Seewen ein Holzstockwerk auf ein Kinderheim in San Pedro Sula zu setzen. Möglich gemacht hatten dieses Projekt zudem Gerard van Kesteren von der van Kesteren Foundation und die Heimleiterin des Kinderheims, Patricia Scarpatetti.

Am vergangenen Freitagabend berichtete Zurbuchen im Kulturhaus am



Eindrückliche Erlebnisse spannend rübergebracht: Helmut Zurbuchen entpuppte sich nicht nur als wohlthätiger Mensch, sondern auch als begnadeter Erzähler.

Bild Eliane Weiss

Bahnhof Bäch vor rund 45 interessierten Zuhörern über dieses Unterfangen. Denn es galt, den zweiten Stock des Hauses im Schnelltempo, sprich innerhalb von drei Wochen aufzubauen – und dies trotz der üblichen Verspätung in Honduras.

Die Kinder sind es wert

Schon der erste Kontakt mit den Kindern – Zurbuchen fuhr mit ihnen in ein Restaurant und lud sie zum Pizzenessen ein – liess die Vorfreude auf das Projekt so richtig aufkommen. «Das Lachen der Kinder, ihre freudigen Augen, da denkt man sofort: Ja, diese Kinder haben es verdient», erklärte er seine Beweggründe für dieses Vorhaben. Die Holzelemente wurden in der Schweiz bereits vorfabriziert, so

musste lediglich das alte Dach abgerissen, die Elemente platziert und das neue Dach draufgesetzt werden. Trotz 30 Grad Celsius und langer Arbeitszeiten schufteten sich die fünf Experten Tag für Tag ab, um eben dieses Kinderlachen hervorzurufen. Auch die Kinder selbst legten laut Zurbuchen kräftig Hand an und halfen mit. «Es ist eine ganz andere Motivation, wenn man so arbeiten kann. Es waren immer alle voll dabei – das Teamwork hat super gepasst», so Zurbuchen. Vor allem die Armut im Land habe ihn erschüttert, deshalb sei ein Projekt wie dieses einfach Gold wert. «Es ist zwar lediglich ein Tropfen auf dem heissen Stein», so der Bäcker, «aber es bedeutet zumindest für diese Kinder eine bessere Zukunft.»